

Elf preisgekrönte

ESSENER KARNEVALSCHLAGER

ZUR GROSSEN
PRUNKSITZUNG

Mittwoch, den 4. Januar 1950, in der Bredeneyer Krone - Fred vom Hof

Arbeitsgemeinschaft der Essener Karnevalsgesellschaften und -Vereine

Präsident Willi Webels

Eine Zieh-, Zah-, Zieharmonika.

1. Jakob: Der Sonntag ist nun da,
 Dann gibt's Musik und Tanz.
 Ich treffe mich mit meinem Schatz,
 Im „Krug zum grünen Kranz“.
 Um vier Uhr geht es los,
 Es kommen klein und groß;
 Denn jeder hat sein Mägdelein
 Bestellt zum Steldichein.
 Dem dicken Franz, dem Musikus,
 Dem macht die Arbeit kein Verdruß.

Kehreim:

Eine Zieh-, eine Zah-, eine Zieharmonika,
 Die spielt so schön zum Tanz;
 So lustig klingt die Zieharmonika,
 Die spielt der dicke Franz.
 Eine Zieh-, eine Zah-, eine Zieharmonika,
 Eine Zieh-, eine Zah-, eine Zieharmonika,
 Die spielt der dicke Franz,
 Im „Krug zum grünen Kranz“! —
 (Große Stimmung, fröhliches Schunkeln)

2. Die Wirtin ist sehr nett,
 Die sorgt für's Publikum.
 Der Keller hat viel Bier und Wein,
 Das bringt viel Dideldum.
 Ihr schönes Töchterlein,
 Die schwarze Katharein,
 Die tanzt mit allen Burschen froh,
 Das ist da nun mal so.
 Und einer schwitzt vor Durst und Plag,
 Der dicke Franz, der läßt nicht nach.

Kehreim:

3. Der Sonntag ist bald rum,
 Die Stimmung kriegt kein Loch.
 Die Mädels all im Sonntagsstaat,
 Die tanzen noch und noch.
 Die Fässer sind bald leer,
 Der Knecht, er holt noch mehr.
 Getrunken wird der letzte Rest,
 Zu Ende geht das Fest.
 Und alles schwankt nach altem Brauch
 Der dicke Franz natürlich auch.

Kehreim:

Sagen wir die Hälfte!

Karnevalistisches Stimmungslied

1. Mein Freund, in deiner Eitelkeit
Gibst du so gerne, gerne an,
Und spielst ach mit Beharrlichkeit
Den großen, noblen Mann.

Kehrreim:

Sagen wir die Hälfte! Ja, das ist schon zuviel!
Sagen wir die Hälfte! Und du, du bist am Ziel!
Sagen wir die Hälfte, weil wir ja Gönner sind!
Sagen wir die Hälfte, mach doch nicht soviel Wind!

2. Gewiß sind Schmitzens feine Leut'
Nur fehlt da noch der Doktor med.,
Das Töchterlein, das so gescheit,
Drum auch studieren geht.

Kehrreim.

3. Vom Onkel aus Amerika
Erwartest du enorm viel Geld,
Wenn der einmal so tralala
Nimmt Abschied von der Welt.

Kehrreim.

4. Zur Meisterschaft strebt mancher Club,
Man glaubt das große Ziel erreicht;
Es streitet ab der Stürmer Jupp
Geschwollen das Vielleicht!

Kehrreim.

Heute bin ich garnicht kleinlich!

1. Das Jahr ist um, die Pritsche knallt,
 wir feiern wiederum
 Mit Schingtara und Bumtara
 den schönen Karneval.
 Wir möchten nicht zu Hause sein,
 wenn alles lacht und singt,
 Wenn uns die Liebe und der Wein
 in frohen Stunden winkt,
 Drum sagt sich jeder hier
 und singt das Lied mit mir:

Kehrr reim:

Heute bin ich gar nicht kleinlich,
 Heute ist ja Karneval,
 Was zu anderer Zeit ist peinlich,
 Ist mir heute ganz egal.
 Sei auch du nicht zimperlich,
 Mach's wie ich einmal:
 Glückliche sind wir, du und ich
 Dann im Karneval.

2. Ob jung, ob alt, ob arm, ob reich,
 wir brauchen immerhin
 zum Leben recht viel Fröhlichkeit,
 sonst hat es keinen Sinn.
 Man muß mal aus der Haut heraus,
 vergessen alle Qual.
 Und dazu ist die beste Zeit
 im Jahr der Karneval.
 Da singt man und man lacht
 hindurch die ganze Nacht:

Kehrr reim.

3. Die alten Deutschen saßen doch
 schon früher an dem Rhein.
 Sie tranken auch schon Rebenblut
 da immer halt noch ein'n.
 Sie schwelgten da in Fröhlichkeit,
 vergaßen Hof und Haus.
 Wie uns're Ahnen toben wir
 im Karneval uns aus.
 Drum immer nur hinein
 den Wein und stimmt mit ein:

Kehrr reim.

**Die liebe Großmama
und auch der Großpapa
haben's früher gerade so gemacht.**

1. Jedermann — wenn er kann
Möchte aussteigen mal
Aus dem Alltag, der Mühe nur bringt.
Drum hinein — groß und klein
Man lebt nur einmal.
Wenn Freude und Frohsinn dir winkt,
Nach rechts und links darfst du nicht schauen.
Das eigene Ich nur bestimmt,
Mußt auf Dich selber bauen — vertrauen,
Weil's sonst ein anderer dir nimmt.

Kehrr reim:

Du darfst nicht fragen, mußt ruhig wagen,
Wenn dir das Glück entgegenlacht ha—ha—ha—ha;
Die liebe Omama und auch der Opapa
Haben's früher gerade so gemacht.

2. Sie war jung — er war jung,
Und sie hatten sich gern,
Kurz und klein, sie waren sich gut.
Doch sie — wie auch er,
Waren schüchtern gar sehr,
Zum Erklären fehlt's beiden an Mut.
Doch als sie lustwandelnd im Walde,
Des Abends beim Mondenschein,
Da drückt er sein Mädels und fragt: „Darf ich's wagen?“
Doch sie sagt in's Ohr ihm hinein:

Kehrr reim.

3. Sei gescheit — mach' dir Freud',
Sei stets heiter und froh.
Fällt's dir auch manchmal recht schwer,
Denn ja bald — biste alt,
Das ist nun mal so;
Dann möcht'ste und kannst nicht mehr.
Stunden, wie man sie sich erträumet,
Stellen sich auf Wunsch nicht ein,
Drum höre meine Mahnung, wenn ich dir rate,
Präg' meine Worte dir ein:

Kehrr reim.

Auf Wohnungssuche.

Ich suchte eine Wohnung hier für mich und meine Braut,
 Das Wohnungsamt, das war sehr nett und hat sich
 [umgeschaut.
 Dann sagte mir das Wohnungsamt: „Wir haben was für Sie,
 ein Zimmer und 'nen Hühnerstall und billig wie noch nie.“
 Vor Freude war ich beinah weg und hatte dennoch Pech:

Kehrr reim:

Denn meine Braut ist viel zu groß, die Wohnung viel zu
 [klein.

Was mach' ich bloß? Was mach' ich bloß? Ich krieg' sie
 [nicht hinein.

Ich geh' nach Bonn und suche mir 'ne and're Wohnung dort.
 Für große Leute ist da Platz; das ist der richt'ge Ort.

Bei meiner Braut stört mich nur eins, und das ist die Figur.
 Ein Meter neunzig ist sie lang, dazu noch die Frisur.
 Besuchen wir mal ein Lokal, kommt sie schon schräg herein,
 sonst stößt sie sich die Haarfrisur gleich an der Türe ein.
 Ob Kino, Wohnung, ob Lokal, sie stößt sich überall:

Kehrr reim.

Was habe ich für eine Last mit meiner lieben Braut!
 Warum hat die Natur sie nur so anormal gebaut?
 Wo and're haben ihren Kopf, hört sie noch lang' nicht auf.
 Beim Küssen ist das unbequem; ich nehm' es mit in Kauf.
 Ich habe nur die Wohnung nicht, die ihrem Maß entspricht:
 Kehrr reim.

In Baldeney am See.

1. Ich sah das große weite Meer,
Hab' manchen Sturm erlebt,
War hinter wilden Löwen her,
Hab' nie vor Angst gebebt.
Doch einmal war's um mich gescheh'n:
Ich faßte Sympathie
Zu einem Mädchen wunderschön,
So ein's sah ich noch nie.

Kehrr reim:

In Baldeney am See
Hat eine schöne Fee
In mancher lauen Sommernacht
Mein Herz total verrückt gemacht.
Ich ließ ihr keine Ruh, juchu —
Sie sagte immer du, du, du —
Wer weiß, ob ich sie wiederseh'
In Baldeney am See.

2. Von unserer schönen Heimatstadt,
Da spricht man weit und breit.
Doch sieh nur in ein Zeitungsblatt,
Dann weißt du schon Bescheid.
Sie wollen unsere Kohle nur,
Die Kohle ist beliebt.
Sie wissen nicht, daß an der Ruhr
es noch was Schöneres gibt.

Kehrr reim.

3. Macht mich die Sorge müd' und alt
Und weiß nicht ein noch aus,
Dann zieh' ich durch den grünen Wald
nach Baldeney hinaus.
Und steh ich dann am blauen See,
Kommt die Erinnerung
An eine kleine blonde Fee
Und ich — bin wieder jung.

Kehrr reim.

Dat Berta.

(Wer is denn d'r Papa bloß?)

Schunkelwalzer

1. Dat Berta war in Stadt und Land
 Bei all' de Männer sehr bekannt,
 Und nach knapp nem Jöhrche
 Passiert em ein Malörche.
 All die Leut' die fragen sich:
 Ne, wat is denn los,
 Dat Berta mach son dumm Gesich,
 Wat hat dat Berta blos?"

Kehrr reim:

Wißt ihr wat, wißt ihr wat,
 Wat dat schöne Berta hat?
 Dat hat e'n klein Verhältnis,
 Dat wurd em zum Verhängnis.
 Jetzt hat dat Berta ne staaze Jung
 De strampelt ganz famos,
 Dat alles is mir doch viel zu dumm,
 Wer is d'r Papa bloß?
 Papa, Papa, wer is denn d'r Papa bloß?

2. Dat Berta sucht de richt'ge Mann,
 Der dat jetzt all bezahle kann.
 Doch et meld' sich keiner,
 Et war wohl nich nur einer.
 All die Männer fragen sich:
 „Ne, wat is denn los,
 Wat läuf dat Berta nach'm Gerich,
 Wat hat dat Berta bloß?
 Kehrr reim.

Onkelchen

1. Als Hans noch ein junges Hänschen war,
 Schneidig, flott und schick,
 Gewann er alle Herzen schnell
 Gleich auf den ersten Blick.
 Es blüht im Dasein der Lebensmai
 Leider nur einmal;
 Ein stattlicher Onkel Hans nun ist
 Fesch und jovial.

Kehrr reim:

**Onkelchen, Onkelchen,
 Ein Mann mit soviel Schwung,
 Onkelchen, Onkelchen,
 Der bleibt doch immer jung.
 Onkelchen, Onkelchen,
 Du bist der schönste Mann,
 Es kann keiner an dich ran,
 An dir ist alles dran,
 Es kann keiner an dich ran,
 An dir ist alles dran.**

2. Im Herzen hat Hans viel Sonnenschein,
 Feuerig rollt sein Blut.
 Die Mäd'el zwingt er in seinen Bann,
 Sie sind ihm lieb und gut,
 Ist just mal beim Tanze Damenwahl,
 Gleich wird Hans umringt,
 Mit strahlendem Blick der Damenflor
 Ihm das Ständchen singt:

Kehrr reim.

3. Schwingt Hans den Pokal mit goldnem Wein,
 Sprüht's von Geist und Witz,
 Schon schmeckt ihm der Tropfen meist so gut,
 Hat bald einen Spitz.
 Und ist dann zu End' sein Fackelzug
 In der späten Nacht,
 Dann wird er mit diesem Onkellied
 Ganz friedlich heimgebracht.

Kehrr reim.

**„Wir bleiben treu“
den Farben gelb und blau.**

(Essener Karnevalsschlager)

Wir leben immer froh und flott
Von Griesgram keine Spur.
So ist es, hier im Kohlenpott,
In Essen an der Ruhr.
Hier blüht das Leben, der Humor,
Hier geht es prächtig rund,
Drum singen wir vereint im Chor,
Jetzt und zu später Stund:

Wir bleiben treu auf jeden Fall
Den Farben gelb und blau
Und feiern unsern Karneval,
Helau, helau, helau.

Wenn auch die Stadt am Boden lag,
Sie reckt sich schon empor.
Wir bauen munter Tag um Tag,
Noch schöner als zuvor.
Das frohe Herz in unserer Brust,
Das demontiert man nie,
Drum singen wir aus voller Brust,
Bis Aschermittwoch früh:

Wir bleiben treu auf jeden Fall usw.

De Trude von der Dachmansard'.

1. Wat bimmeln den im ganzen Haus de Schellen so verrückt?
 Wer hät denn bloß im Erdgeschoß op alle Knöpp' gedrückt?
 Et Licht geht an, die Türen auf, op jeden Treppenstoß!
 Der eine fragt, der andre schreit, wat is denn eigentlich los:

Kehrreim:

Dat Trude von der Dachmansard,
 Dat hät en Kavalier!
 De bringt dat Mädchen akkurat
 Bis an de Eingangstür,
 Un als er sie noch mal geknutscht,
 Da schreit se ganz geknickt:
 „O — jeh; jetzt seind wir abgerutscht,
 Ich hab de Schell gedrückt.“

2. De Bäcker hat zur Frühstückszeit, de Brötchen hingelegt.
 De Schornsteinfeger kömmt un schreit: „Heut wird Kamin gefegt!“
 De Milchmann stellt de Töten hin,
 De Zeitungsfrau macht „kehrt“,
 Da lispelt schon Frau Nachbarin:
 „Sagt, habt Ihr schon gehört?“
 Kehrreim.
3. So macht dat Liedchen seine Tour, von Meier, Schulz nach Schmidt.
 De Gasmann und de Müllabfuhr, die singen feste mit!
 Sogar de olle Orgelsmann, de neue Platt' schon hätt
 Und abends singt zum Ständchen dann, das Doppelkorn-Quartett:

Der Alkohol, der tut so wohl.

Herr Schnuller geht des abends gern zu einem Glase Bier
 Und heimwärts kommt er oftmals dann erst morgens gegen vier.
 Doch seiner Frau, der Ilsebill, der ist das gar nicht recht,
 Sie schimpft und zankt ihn tüchtig aus und schreit: Du Wirtshausknecht!
 Herr Schnuller aber lacht: mein Liebling, gib mal acht!:

Kehrreim.

Der Alkohol (hahahaha) der tut so wohl (hahahaha)
 Man schläft danach so wundervoll;
 Ich trinke ihn (hahahaha) als Medizin (hahahaha)
 Ein Räschchen ist mein Trost, drum Prost!

Zum Tanzvergnügen ging einmal das süße Fräulein Stips,
 Nach Hause kam sie kichernd dann mit einem kleinen Schwips.
 Die Mutter sah sie strenge an: mein Kind, das schickt sich nicht!
 Die Tochter aber kichernd spricht: ach Mutti, sei kein Wicht!
 Mir ist so leicht, so nett, als wenn ich Flügel hätt':

Kehrreim.

Das Leben ist nicht immer hier ein einz'ger Hochgenuß,
 Tagtäglich bringt es Sorgen viel und Ärger und Verdruß.
 Doch wenn in froher Runde dann der volle Becher kreist,
 Den Alkohol man stillvergnügt als Sorgenbrecher preist.
 Drum Narren, seid kein Tor! Singt alle mit im Chor:
 Kehrreim.